

Aus eigenem Antrieb

Anfangsschwierigkeiten Ein Universitätsabschluss gilt als solide Grundlage und eröffnet Chancen für das Berufsleben. Viele Studierende quälen sich jedoch mit Zukunftssorgen.

PATRICK HOLENSTEIN

Alexandra studiert an der Universität Zürich im 3. Semester Publizistik- und Kommunikationswissenschaften. Sie kann von Sorgen bei der Jobsuche ein Lied singen: «Oft lese ich schon in Praktikumsanzeigen, dass vorangehende absolvierte Praktika erwünscht sind oder zumindest eine Form von Berufserfahrung.» Störend ist für die junge Studentin, dass es genau diese Praktika sind, die einem den Einstieg ins Berufsleben ermöglichen sollen. «Ich finde das doch sehr einschränkend», sagt sie.

Was Alexandra anspricht, ist ein bekanntes Dilemma unter Studierenden. Jobs sind wichtig, um den Lebensunterhalt während des Studiums zu bestreiten. Gleichzeitig sollten schwer zu erreichende und oft schlecht bezahlte Praktika absolviert werden, um im jeweiligen Fachbereich erste Berufserfahrung zu sammeln. Eine nicht repräsentative Umfrage, die das Studierendenportal Students.ch auf seiner Webseite durchgeführt hat, zeigt, dass 44,30 Prozent der Teilnehmer bereits im gewünschten Berufsfeld arbeiten. 40,51 Prozent sind nicht karriereorientiert tätig, sondern arbeiten, um das Studium zu finanzieren, und 15,19 Prozent bleibt schlicht keine Zeit, neben dem Studium zu arbeiten.

Jobs während des Studiums wichtig

Dieses Ergebnis deckt sich mit dem Eindruck von Michel Fischer, Geschäftsführer der Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich (ZSUZ). «Anhand der Nachfrage von Jobs sehen wir die verschiedenen Bedürfnisse der Studierenden. Es gibt Studierende, die Geld brauchen und froh sind, wenn sie flexibel im Stundenlohn arbeiten können, und dann gibt es jene, die explizit auf der Suche nach Praktika sind, also fachspezifische Berufs-

Insbesondere die sozialen Gepflogenheiten und den Umgang in der Arbeitswelt lernt man nicht im Hörsaal.

erfahrung sammeln möchten.» Dann gebe es natürlich jene, die schlicht keine Zeit haben, um zu arbeiten, führt er aus. Die ZSUZ betreibt eine eigene Stellenvermittlung, deren Angebot zu den Bedürfnissen passt. «Von den Stellen, die wir ausgeschrieben haben, sind etwa ein Drittel Studentenjobs, ein weiteres Drittel sind Praktika und noch einmal ein Drittel sind Absolventenjobs», betont Michel Fischer.

Stefan ist Student an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) im Fachbereich Angewandte Psychologie. Er zählt zu jenen Studenten, die einen Job haben, in dem sie erlerntes Wissen praktisch umsetzen können. Seine Arbeit im Team von Smartconnection, einem Präventionsprojekt gegen Jugendalkoholismus, hat Stefan, weil er sich stark engagiert. Schon vor Beginn seines Studiums war Stefan an jenem Projekt beteiligt. Für ihn gibt es dabei einen wichtigen Aspekt. «Der Umgang mit den Menschen ist das zentrale Thema.» Stefan hatte viele Jobs, unter anderem als Chauffeur bei einem Sicherheitsunternehmen. Für ihn ist Eigeninitiative ein absolutes Muss. «Man muss immer die Augen offen halten und wenn man eine Möglichkeit sieht, darauf



zugehen. Fragen kann man immer, mehr als ein Nein kann es nicht geben», führt Stefan aus.

Eigeninitiative ist ein absolutes Muss

Michel Fischer von der ZSUZ sieht es ähnlich. «Es gibt sehr viele Möglichkeiten, sich während des Studiums ein Wissen anzueignen. Es ist nicht nur der bezahlte Job.» Auch die Erfahrung zählt. Wer bereit sei, in einem klassischen Studentenjob zu arbeiten, sei sich später auch nicht zu schade, mal ein Couvert einzupacken. Eine weitere Chance, um Erfahrungen zu sammeln, ist Freiwilligenarbeit. An der Universität Zürich gibt es ein breites Angebot an studentischen Organisationen. Wieso nicht bei der Studierendenzeitung schreiben? Michel Fischer würde jedem Studierenden dazu raten, weil man so Verantwortung übernehmen könne, die man in einem Praktikum wahrscheinlich nicht bekommt: «Plötzlich ist man zum Beispiel Redaktionsleiter eines Studentemagazins.»

Einige Unternehmen achten in der Praxis auf solche Aktivitäten. Etwa die SBB, die Praktika an Studierende vergeben, welche das 4. Semester bereits abgeschlossen haben. Reto Kormann, Konzernmedien-sprecher der SBB, sagt: «Neben dem vollständigen Bewerbungsdossier achten wir insbesondere darauf, ob Bewerber bereits erste Berufserfahrung gesammelt haben, zum Beispiel in Sommerjobs, oder spannende Praxisarbeiten gemacht haben.»

Eigeninitiative vonseiten der studentischen Fachbereiche ist ebenfalls keine Seltenheit. «Das geht von Bewerbungstrainings bis zur Jobmesse», meint Michel Fischer und verweist als Beispiel auf den Fachverein Jus der Universität Zürich. Insbesondere ist damit die Fachmesse «Connex 2011» gemeint, die sich nur an Jus-Studierende richtete und diesen November stattfand. «Das Angebot deckte in seiner Breite – etwa Kanzleien, Gerichte, Staat, Industrie, Beratung, Finanzen, Revision, Nichtregierungsorganisationen oder Universitäten – alle Interessen ab», sagt Fabio Andreotti, Vorstandsmitglied für Kommunikation und Werbung des Fachvereins Jus. «Das kam sehr gut an bei den Studierenden.» Aus der ganzen Schweiz seien Leute angereist und das Feedback sei durchwegs positiv gewesen, ergänzt er.

Fabio Andreotti betont, dass auch für die Veranstaltungen der Career Services der Universität Zürich, die sich an Juristen richten, ein Bedürfnis vorhanden sei. «Das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft – bei gut 3700 Jus-Studierenden alleine in Zürich.» Das Career-Services-Angebot der Universität Zürich richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen und bietet ein reiches Angebot. Etwa Workshops, Trainings oder Beratungen zu Themen, welche die Studierenden beschäftigen. CV-Checks und Bewerbungsgespräche sind nur zwei der Themen, für die sich Studierende sehr interessieren.

Auf Anfrage erklärt Abteilungsleiter Roger Gfrörer, dass die Nachfrage sehr stark sei. Bei den Angeboten für 2011 könne man eine Zunahme um 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr erwarten.

«Weniger interessiert scheinen die Studierenden an Themen, die etwas weiter in der Zukunft liegen», führt Roger Gfrörer aus und ergänzt, es sei nicht ganz klar, wieso das so ist. Beispiele seien etwa: Wie man erfolgreich im Job sei oder welche weiteren Fragestellungen (Lohn, Entwicklung oder Work-Life-Balance) es zu berücksichtigen gelte. Es werde vermutet, dass die Studierenden nicht auf Vorrat lernen wollten, so Roger Gfrörer. Die Palette ist umfangreich, engagieren muss sich aber jeder Studierende von sich aus. Möglichkeiten sind vorhanden und hilfreiche Ratschläge von Fachleuten bestehen auch.

Ein sauberer Lebenslauf ist Pflicht

«Ein absolutes No-Go ist ein schlechtes Dossier», sagt Michel Fischer, Geschäftsführer der Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich (ZSUZ). Es muss logisch aufgebaut und fehlerfrei geschrieben sein. Von einem Akademiker dürfe man erwarten, dass er ein sauberes Dossier einreicht.

Reto Kormann, Konzernmedien-sprecher der SBB, betont, die Bewerbungen seien in der Regel vollständig. Allerdings: «Aus unserer Erfahrung wird dem Motivationsbrief zu wenig Beachtung geschenkt.

In ihm könnten Studierende wirklich eine Sales Speech von sich machen.»

Ebenso ist Eigeninitiative sehr zentral. Aktivitäten wie die Teilnahme an Jobmessen, das Engagement in studentischen Organisationen oder der aktive Versuch, mit Unternehmen in Kontakt zu treten, können wichtige Schritte sein. Zusätzlich hilft Offenheit. Nach Möglichkeit sollte man nicht nur in einem Bereich nach Stellen suchen, sondern seinen Blickwinkel öffnen. «Vielleicht gibt es lässige Jobs in einem Bereich, an den man gar nicht gedacht hat», sagt Michel Fischer.

Alexandra hat es genau so gemacht. «Ich hatte zuvor Jobs, die ich über Stellenbörsen vom Ausland her organisiert habe.» Ihre jetzige Arbeit ergatterte sie über Mund-zu-Mund-Propaganda. Eigeninitiative scheint ein wichtiger Faktor bei der Stellensuche zu sein. Auch wenn der Traumjob nicht sofort anknüpft, Eindrücke zu sammeln schadet nie.

Sowohl Alexandra als auch Stefan schätzen nämlich die Erfahrungen, die sie in ihren Tätigkeiten machen konnten. «Insbesondere die sozialen Gepflogenheiten und den allgemeinen Umgang in der Arbeitswelt lernt man nicht im Unterricht», sagt Alexandra.

Patrick Holenstein (35), Redaktor, Students.ch, Amiada Online, Axel Springer Schweiz, Zürich. Er studiert Journalismus an der Schule für Angewandte Linguistik (SAL) in Zürich. Sein Pensum als Freelancer bei Students.ch variiert monatlich.

INFOS



Portal Students.ch ist die mit Abstand grösste Studentenplattform der Schweiz und begleitet den Absolventen als Serviceportal während seiner ganzen Studienzeit. Besonders beliebt ist die Wohnungs- und Jobbörse, aber natürlich auch die Community mit ihren vielen verschiedenen Features. Das Onlinemagazin von Students.ch bietet mit vielen Artikeln und Web-TV-Beiträgen aber auch Nahrung fürs Hirn.